

„ger und harter Mann, und ich fürchte mich beynah
 „so sehr, ihm unter die Augen zu treten als meinen
 „Werbern.“ —

„Fürchten Sie sich nicht, er wird väterliche Ge-
 „sinnungen haben; ich bin auch Vater, und weiß nur
 „allzu gut, daß den, den auch fremdes Unglück nicht
 „rührt, das Unglück eines Sohnes rühren wird. Ich
 „will Ihren Vater auffuchen, wenn es möglich seyn
 „wird, ihn zu finden.“

„Er ist leicht zu finden, er wird im blauen Zechte
 „abtreten, wo Sie nur nach dem Passagier fragen dür-
 „fen, der mit der Genaischen Landkutsche angekom-
 „men ist.“

Indem sie so redeten, kam der Hauswirth, der
 ehrliche Markthelfer, nach Hause. Ob er sich gleich
 vor den Soldaten sehr fürchtete, so ließ er sich doch,
 durch natürliches Mitleid und durch Sebaldus Zu-
 reden, bewegen den Fremden aufzunehmen, und stand
 ihm einen Antheil an dem gemeinschaftlichen Strohlager zu.

Des andern Morgens ging Sebaldus bezeiten
 nach dem blauen Zechte, und ward sogleich in das
 Zimmer des Fremden den er suchte, geführt. Die
 Kleidung des Sebaldus, und die Hagerkeit seines
 Gesichts zeigte, daß er ein Sohn des Elendes war,
 und